

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 10 Pf. für jede Zeile berechnet und in der Expedition, an unserer Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erste Seite täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
Für die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2.50 M., monatlich 1.57 M., 1 monatlich 84 Pf., eod. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. W. Dr. A. Voss in Halle.

Der Wirrwarr auf dem Gipfel.

Wenn man die Handlungen von Fürsten und Völkern allein vom moralischen Standpunkte aus zu beurtheilen hätte, so müßte man dem Fürsten Milan und den Serben eine gründliche Niederlage wünschen. Denn das ist klar, daß sie den Krieg gewollt und in esführter Weise die Zusammenstoße herbeigeführt haben, welche ihnen jetzt einen höchst schmerzhaften Vorwand für den Einmarsch in Bulgarien bieten müssen. Aber die moralische Frage hat neben der politischen nur eine geringe Berechtigung und diese politische Frage lautet: Was will Serbien und was kann es erreichen? Ferner: Welche weiteren Bemerkungen sind als Folgen des serbisch-bulgarischen Krieges zu erwarten?
Was will Serbien? So lange die Bulgaren Lustigkeit hatten, ihren Gewaltstreich nachdrücklich anerkannt und die Vereinigung von Nord- und Südbulgarien als vollendete Thatfache respektirt zu sehen, hatte es immerhin noch einigen Sinn, wenn die Serben erklärten, die Stärkung der Macht ihres Nachbars sei eine Gefahr für sie und sie bedürften also zu ihrer Sicherung einer Machtvermehrung, deren Kosten eben nur die Bulgaren tragen könne. Jetzt aber, wo es so für uns ausgemacht ist, daß die Vereinigung der beiden Halften Bulgariens wieder rückgängig gemacht werden wird, handelt es sich offenbar um nichts anderes als um einen Eroberungskrieg. König Milan und seine Rathgeber halten die gegenwärtige Lage der Dinge für günstig, um Kosten eines Staates, von welchem sie eine ausgeproben national-antipathische Trennung, ihr Staatsgebiet und ihre Macht zu vernehmen. Die Chancen des Unternehmens sind zunächst mit Rücksicht aufserordentlich günstig. Es ist kaum eine Frage, daß die vorrückende serbische Armee die schlecht disziplinierten, schlecht bewaffneten, vielleicht auch schlecht geführten bulgarischen Truppen aufrollen und in dem schnellsten Maße soweit vorrücken werden, wie es sie gelassen wird. Aber die politischen Chancen sind ohne Vergleich weniger günstig. Wird Europa geneigt sein, den Bruch des Berliner Friedens, welchen es den Bulgaren nicht verzeihen will, den Serben hingegen zu lassen? Wird vor allem Rußland dazwischen willigen, daß Bulgarien, das es bereinigt wieder in seine Hand zu bekommen hofft, zu Gunsten eines Staates geschwächt wird, welcher dem österreichischen Einflusse fast rettungslos verfallen erscheint? Wird endlich die Türkei es gestatten, daß ein Stück Land von dem Gebiet abgerissen wird, welches zu ihrem Gesamtgebiete gehört, ihrer Dignität unterthut? Keine von diesen drei Fragen dürfte man geneigt sein, auch nur mit einiger Zuversicht zu bejahen.
Damit haben wir aber auch schon die gesteigerte Bemerkung bedürft, welche aus dem Vorgehen Serbiens entspringt. Wenn nun Fürst Alexander, ohne in die Namenien Widerstand zu versetzen, dem Willen der Königin gehorcht das Land räumt, ist es dann das Interesse der Großmächte, ist es das Interesse der Türkei, daß er in seinem eigenen Lande verewaltigt werde? Wenn aber nicht, was wird dann geschehen? Werden nicht die Türken schließlich Serbien den Krieg erklären müssen, um eine Machtvermehrung zu Gunsten des ihnen gefährlichen Serbiens zu verhindern und haben sie nicht alle Ursachen, wie vor acht Jahren, auch diesmal die Oberhand zu behalten? Wird dann aber Oesterreich es ruhig mit ansehen können, daß Serbien niedergeworfen und geschwächt wird? Kann es das aber hindern, ohne eine entscheidende Ungerechtigkeit gegen die Türkei zu begehen? Das beste ist noch immer, wenn Europa so fort sein Quos ego! spricht und Serbien

zwingt, Bulgarien zu verlassen und seine Bemühnisse mit diesem Lande einem Schiedsgerichte zu unterwerfen. Die Serben würden ein solches Einschreiten mit brennendem Schmerz als eine Demüthigung und schwere Verletzung empfinden, aber doch thätlich noch immer bereit dabei stehen, wenn sie jetzt zum Zurückweichen gezwungen werden, als wenn dies nach einer Reihe strenger, aber jedenfalls blutiger Kämpfe geschieht.

Zur Kriegserklärung Serbiens.

Wie bereits am Sonnabend von uns mitgeteilt worden ist, hat König Milan von Serbien den Bulgaren den Krieg erklärt. Ueber die nächsten Folgen dieser That äußert sich der vorliegende Leitartikel; im Nachstehenden lassen wir einstweilen die weiteren Nachrichten folgen, welche damit in Zusammenhang stehen. Die Kriegserklärung des Königs Milan, deren Wortlaut von der „Pol. Kor.“ veröffentlicht wird, lautet wie folgt:

Getreu der traditionellen Politik der Obrenowitsch und in Wahrung der traditionellen Interessen unseres Vaterlandes habe ich mit Hilfe der getreuen Vertreter meines mit theuren Volke alle notwendigen, durch die Verletzung der Verträge seitens des Fürstenthums Bulgarien herausgeforderten Maßnahmen ergriffen, um klar und deutlich zu zeigen, daß Serbien sich der Störung des Kräftegleichgewichtes zwischen den Balkanvölkern gegenüber nicht gleichgültig verhalten kann, ganz besonders wenn dies ausschließlich zum Vortheile eines Staates geschieht, welcher jeden Augenblick seiner Freiheit nur dazu benutzt hat, Serbien zu bewachen, daß er diesem ein schlechter Nachbar ist und seine Rechte, ja sogar sein Gebiet nicht achten wolle. Die durch nichts gerechtfertigten Zollmaßregeln des Fürstenthums Bulgarien gegen Serbien, durch welche jeder Handelsverkehr zwischen beiden Ländern verhindert wurde, hatten ausschließlich den Zweck, Serbien die feindliche Gesinnung des Fürstenthums Bulgarien seit dem Vertheile des letzteren zu beweisen. Die gewaltthätige und rechtswidrige Aneignung von Regraba, die Verschlebung und öffentliche Aufmunterung, die man gerichtlich verurtheilten Landesverräthern in deren rechtlichen, gegen die innere Ordnung des Königreiches gerichteten Unternehmungen angedeihen ließ; dies alles ertrug ich, geteilt vom Wunsche, Verweise solcher Gedulds zu geben, wie sie einem Staate ziemt, welcher seine Freiheit mit eigenem Blute erkauft hat, durch die Sympathien Europas geübt ist und auf jedem Schritte seiner Entwicklung fremde Rechte bewahrt und geachtet hat, wie sein eigenes. Die geistlichen Mißhandlungen unserer Unterthanen in Bulgarien jedoch, die Verletzung der Grenzfreiheit, die Anbahnung und Disziplinirter Waffenbewilligungen an der Grenze Serbiens, deren beabsichtigte Angriffe auf die Grenzbevölkerung und sogar auf unsere Armee, der die Verheerung des serbischen Gebietes anvertraut ist, dies alles bildet eine abschließliche Veranlassung, die ich wieder im Namen der heiligen Landesinteressen, noch im Namen der Würde des Volkes, noch in dem der Ehre der serbischen Waffen zu tragen vermag. Das sind die Gründe, wegen deren ich den Zustand öffentlicher Feindschaft, den die bulgarische Regierung herbeigeführt hat, eintreten lasse und meiner treuen und tapferen Armee angeordnet habe, die Grenze des Fürstenthums Bulgarien zu überschreiten. Die gerechte Sache Serbiens beruht nun auf der Entscheidung der Waffen, auf der Tapferkeit unserer Armee und auf dem Schutze des Allmächtigen.

Indem ich dies meinem theuren Volke kundgebe, rechne ich in diesen ersten Zeiten auf seine Liebe zum Vaterlande und auf seine Theilnahme für die heilige serbische Sache.“

Aus Serbien bezu. Bulgarien selbst liegen bisher folgende Nachrichten vor, die z. Th. noch auf die Zeit kurz vor der Kriegserklärung zurückgehen:

* **Wiss, 13. Nov.** Die serbische Regierung hat sichern Vernehmen nach ihre politischen Agenten im Auslande angewiesen, den betr. Regierungen mitzuteilen, daß aus die erneuten Behauptungen der bulgarischen Regierung wegen Grenzübergriffen, seitens der Serben der Begründung entbehren, daß vielmehr die Bulgaren sich an den Grenzen der serbischen Truppen gegenüber zu feindlich zeigen, daß die serbische Regierung werde gezwungen werden, diese Feindseligkeiten mit einer Kriegserklärung zu erwidern.

* **Wien, 14. Nov.** Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Wien gemeldet: Garachanin hat die Vertreter Serbiens im Auslande telegraphisch beauftragt, den Mächten anzuzeigen, daß der König in Folge des eigenmächtigen Ueberfalls der bulgarischen Truppen auf die von der serbischen Morawa-Division Bulgarien gegenüber auf serbischem Gebiet eingenommenen Stellungen das Oberkommando über die Armee übernommen habe; ferner daß an den Geschichtsträger Iphagabé zur Mitteilung an den bulgarischen Minister des Innern in Zankow gerichtete Telegramm bekannt zu geben, welches lautet: daß, nachdem die bulgarischen Truppen am 13. Nov. 7½ Uhr morgens die Stellungen angegriffen, welche im Detachement des 1. serbischen Infanterie-Regiments auf serbischem Gebiet in der Umgebung von Wallina besetzt gehalten, die serbische Regierung diesen unbedingten Angriff als Kriegserklärung ansieht und, die Konsequenzen hieran annehmend, sich als im Kriegszustande mit Bulgarien, beginnend am 14. Nov. 6 Uhr morgens, befindet erachtet. Eine vorgelagerte serbische Brigade (Garachanin's), welche das Danab-Telegramm, betreffend die Behandlung von 300 Serben als Räuber, wörtlich citirt, erklärt offiziell, indem sie diese unwürdige Erklärung als offizieller bulgarischer Quelle entnommen bezeichnet: 1. daß auf keinem Punkte des bulgarischen Gebietes sich serbische Truppen befinden; 2. daß die bulgarischen Truppen die serbischen Posten angegriffen; 3. daß die serbische Regierung einen derartigen Ueberfall trotz des besten Willens, den Frieden zu erhalten, als casus belli betrachten werde. Seit Verkundung dieser Note erfolgte der in obiger Erklärung konstatirte bulgarische Angriff. Garachanin ist nachts nach Belgrad abgereist.

* **Wiss, 14. Nov.** Die serbischen Truppen überschritten nachts um Uhr die Grenze bei Zaribrod, Kliska, Regraba und Ton Wallina. Wie diese geräuschlos verlaufen, sollen die Bulgaren zunächst überall zurückgewichen sein und es soll erst bei Wallina auf der Straße nach Kliska zu einem Zusammenstoß gekommen sein.

* **Belgrad, 14. Nov.** Bei Trnopolina und auf der Straße nach Kliska soll es zu heftigen Gefechten mit den Bulgaren gekommen sein, wobei es eine Anzahl Todter und Verwundeter gegeben hat. Die Bulgaren sollen überall im Zurückweichen sein, ein großer Theil der serbischen Armee sei bereit auf bulgarischer Boden.

* **Belgrad, 15. Nov.** Die Regierung hat eine Note an die Mächte gerichtet, in welcher es heißt, Serbien müsse, durch die revolutionäre Politik Bulgariens gezwungen, die Waffen ergreifen, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Mächte gegen Serbien in den Kampf. Nach hier eingegangenen Nachrichten von der Armee ist Zaribrod nach mehrstündigem Kampfe gewonnen worden, die Verluste nicht gering; 50 Bulgaren sind gefangen genommen. In den Defileen der Armee und in der Richtung auf Kliska gehen die Bulgaren energischen Widerstand, dieselben leisten jedoch überall langsam zurück.

* **Belgrad, 14. Nov.** Der mobilisirte und im Felde befindliche Truppenbestand an Linie, erster und zweiter Reserve ohne zweites Aufgebot beträgt an Infanterie 75 Bataillone mit

[32] Irren und Finden.

Roman
von A. Warby.
(Fortsetzung.)
„Warum wollen Sie mir entziehen? Sie sehen, meine schöne, leichtschwingende Stulpe, ich gebe den Kampf so leicht nicht auf.“
„Um welchen Preis, mein Herr? Ich fürchte, er lohnt die Anstrengung nicht.“
„Um welchen Preis? Ach! das ist solchen bestimmen dürfte!“ rief Hartmann in Tone mißsam verhaltener Keckheit zu.
Ein süßer Schauer durchzitterte Dora's Herz, doch sie erwiderte nichts, wagte nicht einmal, einen Blick in das schöne Mannesgesicht mit den flammenden Augen zu werfen. Sie glitten sie wieder mehrere Minuten stumm nebeneinander hin. Sie hatten bisher den großen Kreis der tanzenben Paare in weitem Bogen umfahren, jetzt nahmen sie, wie in stiller Einverständniß, den Lauf geradeaus, weiter und weiter, ohne zu beachten, daß sie die abgekehrte Grenze hinter sich ließen. Auch außerhalb derselben lösten der fest zugehörte See Siderheit zu bieten, und wenn auch der weitbin dringende große Jadeschiff dem einsamen Paare nicht mehr leuchtete, so verbreiteten die hellgrünen, wie zerrissene Silberfäden den Himmel verdeckenden Wolken, aus denen dann und wann der gute Mond hervorleucht, Licht genug, die schimmernde, glatte Bahnschraube zu erkennen.
Dies laulose Dahingelien, wie in eine unbegrenzte Unendlichkeit hinein, beide allein, biät einander geschmiegt. Dora hatte in Hartmanns schweigend dargebotenen Arm leicht den ihren gelegt — läste auf die jungen Herzen einen geschnittenen Reiz, der sie für länger desto heraufschender umspann.
Wollte Dora seinem Rauber sich entziehen? sie brach endlich das Schweigen und fragte, gezwungen scherzend:
„Ich möchte wohl wissen, ob der „böse“ Dienst auch schuld trägt, daß der Herr Oberrechenkontrollant in letzter Zeit unser Haus so selten besucht?“

„Zum Theil, allerdings!“ lautete die Antwort. „Eine freie Schmutzgerbande nimmt unsere gesamten Kräfte so stark in Anspruch.“
„Sie sagten aber zum Theil!“ fiel Dora ungeduldig ein, „was haben Sie noch für Gründe?“
„Die — Hartmann zögerte — „Verzeihung, meine Gnädige! die darf ich nicht verrathen!“
„Sie dürfen nicht? Wie Sie verstehen meine Neugierde zu spannen! Nun verlange ich erst recht eine rückhaltlose Beichte.“
„Fräulein Dora“ — seine Stimme hatte einen eigenenthümlichen Klang — „dringen Sie nicht darauf; es ist unmöglich.“
„Echt! auch nicht, wenn ich bitte? was verhindert Sie, zu sprechen?“
„Meine — gefährliche Manneschre! Sind Sie mit dieser Erklärung zufrieden?“
„Keinwedeis, mein Herr! Darin, wenn es nicht leere Ausflüchte sind — liegt ja für uns eine schwere Verleumdung! Jetzt befehle ich Ihnen, mir zu sagen, was Sie fernhält!“
„Nemo Hartmann achmet schwer.“
„Sie besetzen? Nun denn“ — in seinen Augen loderte es auf verzehrend feig, die Stimme bebte vor gewaltiam hervorbrechender Leidenschaft — „widerstehe dieser reizenden Versuchung, wer kann — ich vermag nicht länger! Sie wollen wissen, Dora, weshalb ich Ihr Haus meide? Können Sie so sagen, was es heißt, von brennendem Durst nach himmlischer Liebe gequält, verstaubten zu müssen? Solch ein armer Versuchmactender, von Höllequalen gequält bin ich — in Ihrer Nähe — Dora! Fragen Sie jetzt noch, warum ich fern bleibe?“
„Dora's zierliche Gestalt schwankte — sie versuchte zu entfliehen! „Lassen sie und umhüllen!“ hat sie kaum hörbar.
„Nicht nicht!“ Hartmann hielt sie fest, sein Arm legte sich um ihre Taille.
„Selbste — Dänen — Engel —“ raunte er in halb erschrocken, heraufschenden Tönen — „Du hast's gewollt — hast die Gluth entzündet — nun mag sie überfluten — und wenn sie Dich und mich verengt.“

„Nemo — las mich!“ flehte Dora angstvoll, ohne sich bewußt zu werden, daß sie ihn bei seinem Vornamen nannte. Auch er hatte es kaum gehört, sie seßter an sich ziehend, rief er mit leiserem Nachen:
„Meinst Du, die Gluth ließe sich ohne weiteres wieder in ihre Welt zurückdammen? Fürchte nichts — ich thue Dir kein Leid! nur erfahren sollst Du, daß ich Dich liebe bis zum Wahnsinn! muß wissen, Dora, der erste Abend, an dem ich Dich sah, erweckte ein Gefühl in mir, wie ich es bisher nicht gekannt — und als ich Dich singen hörte mit dieser Stimme, die mir köstlicher dünkte, wie himmlischer Schöpfungsang, da wußte ich, dieser Sirenenfang umspann meine Seele mit unzertrennlichen Fäden! Statt bei Zeiten zu fliehen, habe ich mit der Gefahr — sie war ja so berauschend süß — so süß! Ich lebte hin, wie im Traum — bis — zum Weihnachtsabend! Als ich — ein leidenschaftlicher Schmerz durchzitterte Hartmanns Stimme — „mein verdorrtes Ideal in den Armen des — Bräutigams — erblickte, kam ich zur Besinnung — wie weit war es mit mir gekommen? meine Seele war erfüllt von begehrenden Wünschen nach dem Eigenthum eines andern — und dieser andere war mein Jugendfreund — mein Herzensbruder — mein Lebensretter — ein Ehrenmann durch und durch — und ich — wor auf dem Wege, den Angelen um seine theuerste Ehrengegenstände zu betriegen! Wie — er athmete schwer — „Dab' ich damals gelitten? Zu spät! vergeblich kämpfte ich unter Tantaloqualen gegen die unjähliche Leidenschaft, — die verdorbene Odtn lieg sich von dem Thron in meinem Herzen nicht mehr hinstürzen. Ich mußte mir noch Schwereres auflagen, den Anblick Deiner herabdrückenden Schönheit meiden — ahnst Du, was es heißt, freiwillig dem Dache entzogen? Und nun doch alles umsonst! Dora, Du hast es zu veranlaßt — ich hätte geschwiegen für alle Zeit — Den Versuch freyente ich nicht, von meiner Seele — nun sprich mich trüblich! Stöße den Versuchten, den erschrocken Frau — den verdammten Tollkühner schauend aus Deiner Nähe!“
Hartmann schweig, tiefathmend. Sein Arm hatte Dora fest gehalten, sie lebte gegen ein Weidengestrüpp, wie solches wehrhaft an den faden Ufern bis weit in das Wasser hineinwuchs; vom weitem glühen die vom Winde hin und her be-

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Geschäftsaufgabe. — Ausverkauf.

Ich will mein Tuch- und Modewaarengeschäft nunmehr vollständig auflösen und stelle meine sämtlichen Lagerbestände von

Herrn- und Damen-Kleiderstoffen

insbesondere Tuche und Buckskins, Cachemires, Crêpes, Düstres, Ripse, Castings, Cheviots u. s. w., sowie Damen-Paletots und Zaden

zu allerniedrigsten Preisen zum Ausverkauf.

Nur streng moderne Muster — nur gediegene Qualitäten!

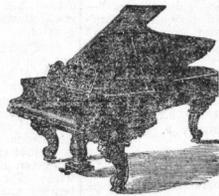
Heinrich Winter, Große Ulrichstraße 8

JULIUS BLÜTHNER

Kgl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

- | | |
|---|--|
| 1865 I. Preis . . . Merseburg. | 1880 I. Preis (Flügel) Sydney. |
| 1867 I. Preis . . . Paris.
(für Norddeutschland) | 1880 I. Preis (Pianino) Sydney. |
| 1867 I. Preis . . . Chemnitz. | 1881 I. Preis (Flügel) Melbourne. |
| 1870 I. Preis . . . Cassel. | 1881 I. Preis (Pianino) Melbourne. |
| 1873 I. Preis . . . Wien.
(Ehrendiplom) | 1883 I. Preis (Flügel) Amsterdam. |
| 1876 I. Preis . . . Philadelphia | 1883 I. Preis (Pianino) Amsterdam.
(Ehrendiplom). |
| 1878 I. Preis . . . Puebla. | |



Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22. Lager von Harmoniums bester Qualität. — Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

Den Ausverkauf von **Zapiferie-Waaren** setze in meiner Wohnung fort und bietet sich zum bevorstehenden Weihnachtsest gütigste Gelegenheit, dorthin zu einkaufen.

M. Zumppe,

Gerrmannstraße 2, I.

Tragbare Oefen

mit Carbon-Platzheizung für Localien ohne Rauchabzug; die Oefen brauchen keinen Schornstein, kochen rauch- und geruchlos und erwärmen schnell selbst größere Räume. Behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage unterliegt. Kleinstes Oefen ca. 1 m hoch incl. Füllung für ca. 2 Monate 30 Mk.

Alwin Nieske, Dresden.

Plüsch-Mäntel für Damen

in apart. halbanschl. schrägen und geraden Frontarrang. mit ff. großen Metallknöpfen und heller Verbrämung oder bracht. Wiberurs befest.

von 18, 22, 25, 30—60 Mark und höher.

Aparte hochfeine Modelle in echtem Mohair u. Seidenplüsch von 50, 60, 70 bis 200 Mark Modellspreis jetzt unter dem Selbstkostenpreis.

66. Gr. Steinfr. 66, **G. Welsch Nachf.** 66. Gr. Steinfr. 66. gegenüber Herrn A. Huth & Co. Inhaber: C. Russo.

Kaffee 75 Pfg. Pfund, angebrannt 65 Pfg., rein und kräftig im Geschmack, sowie alle übrigen Sorten in feinsten Qualitäten.

Friedr. Günsch, am gr. Berlin.

Druckereiverein. Generalversammlung

Montag den 23. d. Mis. Abends 8 Uhr im Gasthof an den drei Schwänen.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Wahl der Revisoren. 3. Neuwahl resp. Wiederwahl der Statutenemäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder.

Die stimmberechtigten Herren Arbeitgeber und Rassenmitglieder laden zu dieser Versammlung ein

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der I. und II. Abtheilung werden zu einer **Montag den 16. Novbr. d. J. Abends 8 Uhr** im Saale des „Café David“

stattfindenden Versammlung behufs Vorberathung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen hienach eingeladen.

Halle a/S., den 13. November 1885.

Golla, Stadtverordneter. Dehne, Stadtverordneter. Gae, Rechtsanwält. Giese, Fabrikant. Gräger, Buchhändler. v. Gagen, Stadtverordneter. Pfeiffen, Rentner. Herzfeld, Stadtverordneter. Hüllmann, Stadtverordneter. J. Jensch, Stadtverordneter. Dr. Keil, Rechtsanwält. Klitzsch, Stadtverordneter. Kullisch, Banddirector. Köhler, Kaufmann. Mohr, Fabrikant. Dr. Otto, Rentner. E. Zschig, Stadtverordneter. Simon, Stadtverordneter. Steinbank, Stadtverordneter. Tombo, Stadtverordneter. Wierert sen., Malermeister. J. Zeis, Kaufmann.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.



Hörschläuche, Inductions-Apparate, Spritzen, Inhalations-Apparate, Fieberthermometer

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen
Otto Unbekannt, Klein Schmieden.

Silbercanevas

größte Auswahl, billigste Preise, a. B. Urpantoffel mit Sohle 15 a. G. E. Krause, Fripferstraße 31.

Sinder-Kilzschuhe

somit der Vorzug reicht pro Paar nur 50 Pfg. Filz-Einlege-Sohlen pro Paar 20 a. 16. Rathhausgasse 16.

Etwas Vorzügliches mußte in der That für den hiesigen billigen Preis geboten werden, wenn in dem kurzen Zeitraum von 4 Jahren über **15,000 Mt.**

für den Abdruck des nachstehenden Interates veranlaßt werden konnten.

Die schönsten Bilder

der Dresdener Galerie, des Berliner Museums, Galerie moderner Meister etc. in vorzüglichem Photographierend besetzte ich in Cabinetform (1624 cm) für nur 15 a. Auswahl von 400 Nummern, religiöse, Genre, Venusbilder etc. 6 Brochur mit Katalog verende ich gegen Einzahlung von 1 Mk. in Briefen überreichen franco!

Es giebt keine vortheilhaftere Gelegenheit für Kunstfreunde zur Anlage einer Sammlung.

Für Photographie eignen meine Bilder sich für Jung und Alt wie kein anderer Gegenstand.

25 Bilder in eleg. Mappe franco für 5.20. 50 " " " " " " 9.— 100 " " " " " " 16.—

Verhandlung gegen Einzahlung des Betrages oder Bestimmung.

Berlin NW. 44. Unter den Eichen. Kunsthandlung H. Toussaint.

Theater in Leipzig.

Carola-Theater. Montag: Gasparone. Dienstag: keine Vorstellung.

Wiedersdorf.

Donnerstag den 19. November ladet zur **Streich- und Ball** veranstaltet ein **F. Barth.**

Landwirthsch. Verein zu Stumsdorf.

Mittwoch den 18. Novbr. cr. Nachmittags 3 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Morgen aus Halle über „**Strohfutter**“.

Freunde des Vereins, durch Mitglieder der eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand. **J. U. Geisenhainer.**

Wetterbeobachtung: Bahnhof Gröbitz, den 14. November, Vormittag 10 Uhr.

Wind: Südwestlich, schwach. Wetter schön, Temperatur 19 R. Barometer: Wolken einzelne Striche in der 1. Schicht vorhanden (Feder, auch Windbaumwolle genannt), Strömung Nordwest; sehr schwach, Gestaltung Südwest; demnach besteht die nächsten Tage das Wetter herrlich sehr schön, herber quert Wind südlich und schwach, Temperatur des Mittags bis 10 R. Barometer: kein Nachtfrost; dann wird der Wind sich mehr rechts (nach Südwest und West) wenden, etwas klar werden, auch der Himmel sich mehr und mehr bewölken, und etwas Regen mit Mattigkeit. Demnach sind noch keine Anzeichen zum Eintritten vorhanden.

Vortrag den 18. November: **Gitter** werden, den 19. **Wochenenda**, den 22. **Dehnungsmittel** Verein **Stumsdorf.**

F. W. Geisenhainer.

Für den Antheiltheil verantwortlich **H. König in Halle.**

Expedition: **Neue Promenade 1.**

Mit Beilagen.